



## Welt der Hochschule

# Von Fällen und Fallen

## Wie liest man eine Studierendenstatistik?

„Die Statistik“, behauptete im 19. Jahrhundert der französische Schriftsteller Edmond de Goncourt, „ist die erste der ungenauen Wissenschaften“. Dabei muss es nicht immer der fehlende Bezug zu einer konkreten Fragestellung oder die isolierte Betrachtung einer Zahl sein, damit eine Statistik unverständlich oder sogar überflüssig erscheint. Oftmals ist dies auch dem großen Interpretationsspielraum geschuldet, den sie bietet. Herausforderungen denen sich regelmäßig die Stabsstelle 01 – Planung und Controlling – stellen muss, sie veröffentlicht regelmäßig die Studierendenstatistiken.

Von Meike Hauser

Während die Gründe für diese universitätseigene Zahlensammlung unstrittig und nachvollziehbar sein dürften – schließlich gilt es u.a. Zulassungszahlen zu ermitteln und Finanzmittel zu verteilen – sind die Begrifflichkeiten nicht unbedingt selbsterklärend (die Unterscheidung der Studiengruppen ist daher im nebenstehenden Kasten nochmals erläutert). Gleiches gilt für die Unterscheidung zwischen Kopf- und Fallzahlen. Was es damit auf sich hat? Im ersten Fall werden nur Personen berücksichtigt, d.h.

Studierende, die mehrere Fächer studieren, werden nur einmal gezählt. Wenn es dagegen um Fälle geht, zählt jeder Studierende in jedem seiner Studienfächer jeweils einmal, d.h. im Lehramtsstudium insgesamt zweimal, im Magister dreimal. Wenn es um die Gesamtzahl der Studierenden der Universität zu Köln geht, werden immer die ‚Köpfe‘ berücksichtigt. Daher ist diese Zahl immer kleiner als die Gesamtzahl aller Studierenden nach Studiengängen, also der Fälle. Alles klar?

### Dynamische Studierendenstatistik

Im Frühjahr und im Herbst scheint sich insbesondere bei vielen Presse- und Fachvertretern ein Verlangen nach ‚frischen‘ Studierendenzahlen zu regen. Etwa eine Woche vor Semesterbeginn häufen sich die entsprechenden Anfragen bei der Stabsstelle 01. Dass deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alle zu diesem Zeitpunkt verfügbaren Zahlen mit dem Etikett ‚vorläufig‘ versehen müssen, hängt mit den Terminen und Fristen in der Studierendenverwaltung zusammen. Denn solange im Studierenden-

sekretariat die Einschreibe- und Rückmeldeverfahren durchgeführt werden, verändern sich auch die Studierendenzahlen. Erst nach Abschluss dieser Verfahren, die sich bis in das bereits laufende Semester hinein ziehen, sind Auskünfte über die tatsächliche Zahl der Studierenden an der Universität zu Köln möglich. Nicht ausgeschlossen ist dann, dass aufgrund dieser Dynamik die endgültige Studierendenzahl unter der vorläufigen liegt, denn durch die inzwischen weit verbreiteten Mehrfachbewerbungen machen nicht wenige der angehenden Studierenden von der Möglichkeit Gebrauch, noch vor dessen Beginn vom Studium an der einen Universität zurückzutreten, um sich dann an einer anderen Hochschule einzuschreiben. Das kann wiederum zur Folge haben, dass Studienplätze trotz hoher Bewerberzahlen unbesetzt bleiben. Aber das ist ein anderes Thema.

**Die aktuellen Studierendenstatistiken der Universität zu Köln finden Sie im Internet unter:**

<http://verwaltung.uni-koeln.de/stabsstelle01/>

■ Dr. Meike Hauser ist Mitarbeiterin der Stabsstelle 01.



Wen zählen eigentlich die Statistiker?

Foto: Helmar Mildner, Uni Köln

## Info

**Studienanfänger:** Studierende, die zum ersten Mal an einer Hochschule eingeschrieben sind (z.B. direkt nach dem Abitur).

**Neueinschreiber:** Studierende, die sich an der Universität zu Köln zum ersten Mal oder nach einer Exmatrikulation erneut eingeschrieben haben.

**Rückmelder:** Studierende, die an der Universität zu Köln das Studium aus dem Vorsemester fortsetzen.

**Beurlaubte:** Studierende, die sich auf Antrag in einem Urlaubssemester befinden.

**Zweithörer:** Studierende, die an einer anderen Hochschule ordentlich eingeschrieben sind und in Köln

eine Lehrveranstaltung oder einen zweiten Studiengang belegen.

**Gasthörer:** Personen auch ohne Hochschulzugangsberechtigung, die nur einzelne Lehrveranstaltungen oder Weiterbildungsveranstaltungen besuchen.

**Studienkolleg:** Vorbereitungskurs für ausländische Bewerber/innen mit eingeschränkter Hochschulzugangsberechtigung mit dem Ziel der Ablegung einer ‚Eignungs-Feststellungsprüfung‘.

**Deutschkurs:** Vorbereitungskurs für ausländische Bewerber/innen mit eingeschränkten Deutschkenntnissen mit dem Ziel der Ablegung einer Sprachprüfung.

## KölnAlumni

# Ihren ersten Job bekam sie über KölnAlumni



Karin Ruetz, 1977 in Köln geboren, verschlug es nach ihrer Bankausbildung bei Delbrück & Co Privatbankiers erst einmal nach München. An der Ludwig-Maximilians-Universität absolvierte sie von 2000 bis 2002 ihr VWL-Grundstudium. Es folgte ein Auslandsjahr mit Erasmus an der Universität Kopenhagen. Als „esch kölsch Mäddche“ kam sie zum Hauptstudium nach Köln zurück und machte 2006 ihren Abschluss als Diplom-Volkswirtin. Im April 2006 nahm Ruetz an einer Recruiting-Veranstaltung von KölnAlumni und Deloitte teil. Ruetz wurde für das Düsseldorfer Büro rekrutiert und arbeitet nun seit Januar 2007 als Professional im Bereich „Transfer Pricing“.

### Wie war Ihr Studium an der Universität zu Köln?

Ich muss zugeben, dass ich die Kölner Uni erst auf den zweiten Blick lieben gelernt habe. Nach meinem Studium an den Universitäten in München und Kopenhagen war die Kölner Uni und insbesondere die WiSo-Fakultät eine große, anonyme und im Vergleich zu München und Kopenhagen eine eher serviceschwache Institution. Die langen Schlangen vor dem Prüfungsamt sowie die Hörsaalüberfüllung machten mir meinen Einstieg in das Kölner Studentenleben nicht leicht. Doch nach einer kurzen Eingewöhnungsphase konnte ich die zahlreichen Vorzüge dieser großen Universität und Wirtschaftsfakultät – großes, breites Fächerangebot, sehr gute Firmenkontakte sowie eine junge Garderenernommierter Professoren gerade im Bereich der VWL – genießen.

### Was waren die Höhepunkte in Ihrer Studienzeit?

Meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl von Professor Ockenfels hat sich als besonders prägend und fruchtbar erwiesen. Ich bekam nicht nur die Möglichkeit, an hochaktuellen Forschungsthemen organisatorisch mitzuarbeiten, sondern auch im Rahmen meiner Diplomarbeit selbst zu forschen. Der absolute Höhepunkt meiner Studienzeit ergab sich ebenfalls durch meine Tätigkeit bei Professor Ockenfels: das persönliche Kennenlernen der Ökonomie-Nobelpreisträger John F. Nash und Reinhard Selten, die im Winter 2006 für ein Symposium zum Thema Spieltheorie an unsere Uni gekommen waren.

### Was verbindet Sie mit KölnAlumni?

KölnAlumni habe ich durch eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen kennen gelernt (Domführung, Gürzenich-Konzert etc.). Besonders stark verbindet mich mit KölnAlumni die Tatsache, dass ich über einen Recruiting-Workshop des Vereins zu meinen ersten Job gekommen bin. Der Workshop wurde auf Einladung des Alumnus Axel Eigelshoven veranstaltet und resultierte in einer Festanstellung im Düsseldorfer Büro von Deloitte. Es bewahrheitet sich damit die Aussage, dass die Kölner irgendwie „zusammenhalten“ und Ehemalige offensichtlich gerne den Nachwuchs ihrer eigenen Uni rekrutieren. Denn inzwischen hat neben mir noch ein weiterer Kölner Absolvent bei Deloitte angefangen, der ebenfalls damals am KölnAlumni-Workshop teilgenommen hatte. Es ist ein großer Vorteil, wenn man mit den Personen, die über eine Einstellung entscheiden, Gemeinsamkeiten hat. Ich kann allen Studierenden und Absolventen also nur empfehlen, die Kontakte über KölnAlumni zu nutzen.

■ Das Interview führte Köln Alumni-Mitarbeiterin Nadine Maren Schumacher.